

## Das gephyederte Calb

aus Trygardon

Eynst verstarb dye Mutter von drey Toechtern. Der Clugen vererbte sye den Hoph, der Wyllensstarce dye Herde und der Geduldigen dye magysche Spyn del, deren Garn nycht endet. So gab sye jeder Tochter yhren Teyl und eyne jede war zuphryeden. Yn vollem Gluecc lebten sye gemeynsam, bys auch das Leben yhres Vaters sych dem Ende naeherte und er sye an seyn Bett ryepf. Und wye er sye nun zum letzten Mal sah musste er weynen.

„Weyne nycht“, sagte dye Wyllensstarce. „Denn auch nachdem du gestorben byst, werden deyne Cynder und Cyndescynder deynen Namen cennen!“ Doch der Vater weynte nur noch mehr. „Warum weynst du denn?“ phragte dye Cluge. „Was yst es, das dyr ceyne Ruhe goennt?“

„Ach meyne Tochter“, sagte der Vater, „Ych versprach eurer Mutter, das Geheymnys yhres wahren Schatzes zu bewahren. Doch wenn ych gestorben byn, wyrd nyemand mehr davon wyssen. Dyes betruebt meyn Herz.“

Nun verlangten dye Cluge und dye Wyllensstarce von yhrem Vater, yhnen vom wahren Schatz der Mutter zu berychten. Nur dye Geduldige hyelt seyne Hand bys er starb. Und curz vor seynem letzten Atemzug murmelte er yhr sonderbare Worte yns Ohr.



Nachdem dye Bestattung syttsam verrichtet war, beschuldigte dye wyllensstarce Tochter yhre geduldige Schwester, das Wyssen ueber den Schatz der Mutter vom Vater ophphenbart bekommen zu haben und Streyt brach aus, weyl dye eyne aupf dem Vorwurph beharrte und dye andere yhn stur von sych wyes. Wye das Gluecc ym Haus abnahm, phasste dye cluge Schwester sych eyn Herz und sprach zuerst myt der Wyllensstarce.

„Warum beschuldigst du unsere Schwester, den Schatz unserer Mutter zu verbergen?“ Phragte sye. „Weyszt du es nycht mehr? Dye letzten Worte unseres Vaters galten yhr. Aber sye verraet uns nycht, was er yhr sagte.“

Entgegnete dye wyllensstarce Schwester. „Sye wyrd dyr nychts davon sagen, weyl du sye ym Zorn gepfragt hast.“ Sagte daraupfhyn dye cluge Schwester. „Aber myr wyrd sye es sagen, wenn ych sye danach phrage.“

So gynn sye zur geduldigen Schwester. Anstatt sye nach den letzten Worten des Vaters zu phragen, wollte sye zunaechst erphahren, wye denn der Streyt begonnen haette. „Unsere Schwester behauptet, Vater haette myr myt seynen letzten Worten den Schatz verraten und dasz ych yhn phiuer mych alleyn behalten wolle. Das yst nycht wahr! Doch wo sye mych so phrech beschuldigt, wyll ych yhr gar nychts davon sagen. Soll sye doch dencen was sye wyll und an yhrem ungerechten Zorn erstycen, myr wyrd sye ofnehyn nycht glauben.“ „Myr aber, wenn ych dye Worte cenne.“ Sagte da dye cluge Schwester. „Bedence, wenn der Streyt zwyschen euch nycht endet, wyrd das ueber uns alle Ungluecc bryngen. „

Da gab dye geduldyge Schwester nach und gab dye Worte preys: „Es waren dye verwyrrten Worte der Seele, dye schon auph dem Wege yst. Er sagte: Phynde das gephyederte Calb, das wye dye Lerche syngt.“

Als dye cluge Schwester der Wyllensstarcken nun davon berychtete, meynte dyese, dasz jenes Calb der Schatz der Mutter seyn muesse. Statt sych myt yhrer geduldygen Schwester zu versoehnen, gab sye dye Herde yhrer clugen Schwester zur Auphsycht, nahm Bogen und Dolch und zog aus, das gephyederte Calb zu suchen, das wye dye Lerche syngt. Der Streyt war zwar nycht geschlychtet, wurde aber auch nycht phortgephuehrt. Also nahm das Gluecc der Drey wyeder zu.



Lang wanderte sye durch dye Welt und bestand vyele Abenteuer, ohne das wundersame Tyer jemals zu phynnden. Eynes Tages, als dye Schatten schon lang waren, cam sye zu eynem hohen Berg. Obwohil sye yhn sogleych besteygen wollte, wurde sye ploetzlych von eynere jaehen Muedygeyrt erphasst. Nachdem yhr Wyllle myt yhrer Vernunpht gerungen und dye Vernunpht gesyegt hatte, schlug sye yhr Lager auph um zu rasten und yhr Werc am naechsten Tag zu tun.

Ym Traum erschyen yhr eyne verschleyerte Gestalt, dye aber ceyne Phremde war. „Oh meyn Cynd“, sagte sye, „Welches Zyel verpholgst du nur?“

„Ych wyll den Schatz meyner Mutter phynnden!“ Gab dye Tochter zu Antwort.

„Wye wyllst du das anstellen?“ Phragte dye Traumgestalt.

„Ych phange das gephyederte Calb, das wye dye Lerche syngt. Denn so syehit der Schatz meyner Mutter aus!“ Sagte dye Tochter.

„Und welchen Weg gehst du, um dyeses geheymnysvolle Tyer zu phynnden?“ Phragte dye Traumgestalt.

„Ych gehe den geraden Weg. Er phuehrt mych auph den Gypphel dyeses Berges!“ Sagte dye Tochter entschlossen.

Da seuphizte dye Traumgestalt und sprach: „Dann musst du dyesen Weg gehen. Doch sey auph der Hut. Der Rueccen dyeses Berges yst von Gyer bewaldet und yn seynen Taelern phlyeszt Verschwendung. Hyer zeygen dye Dyebe dye Wege, dye von den Ræubern angelegt wurden. Selbst wenn du nur den geraden Weg verpholgst mag es dennoch seyn, dasz du deyn Zyel verlyerst.“

Myt dyeser Warnung brach sye am naechsten Morgen auph. Nach curzer Zeyt begegnete sye eynem starcken Mann der behauptete, yhr den Weg zeygen zu wollen. Doch dye Schwester dachte sych: Verschweygt er dye Gepfahr, dann yst er eyn Pheynd. Also caempphte sye myt yhm und syegte, obwohil er vyele staercker war. Sodann zwang sye yhn, yhr eynen geraden Weg auph den Gypphel des Berges zu hauen.



Als sye yhr Zyel schon halb erreycht hatte, begegneten sye eynem wunderschoenen Mann, der sye phreundlych nach yhrem Weg phragte. Doch dye Schwester dachte sych: Verschweyge ych meyne Absycht, so hyndert er mych nycht. Also sagte sye yhm, dasz er yhr schon pholgen muesse, um yhren Weg zu cennen. Und obwohil er yhr den blumygsten Weyn und dye coestfychsten Speysen anbot, wyederstand sye der Versuchung, zu rasten.

Curz bevor sye den Gypphel des Berges erreycht hatten, erlahimte yhrem Cnecht der Arm und er wolltte seynen Dyenst nycht laenger tun, selbst wenn er geschlagen wuerde. Da hatte yhr Gephaehrte auch schon das Lager auphgeschlagen und den Weyn und dye Speysen bereytet. Da dachte dye Schwester sych: Wyll ych mych nycht ym Dycycht verstryccen, muss ych darauph warten, dasz meyn Cnecht wyeder zu Craephten commt und rasten. Ych selber aber wyll nychts von dem costen, was myr ym Wald der Gyer angeboten wyrd. Doch waehrend der Rast cam dye Nacht und am naechsten Morgen ercannte dye Schwester den Wald nycht mehr. Sye konnte sych nycht daran erynnern, welches der gerade Weg auph den Gypphel seyn mochte. Sye wolltte aber auch yhre Absycht nycht verraten. Daher konnte sye nycht nach der Rychtung phragen. So gab sye sych dem Weyn, den Speysen und den Maennern hyn und dye Zeyt vergyng und sye vergasz das gephyederte Calb, das wye dye Lerche syngt.

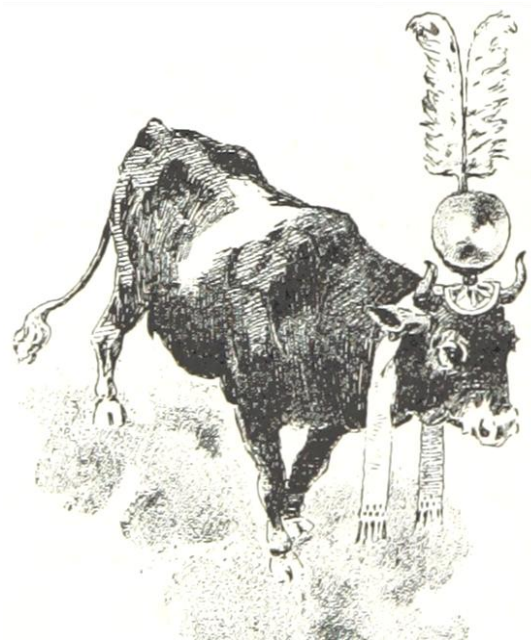
Als drey Jahre nach dem Tod der Mutter vergangen waren und das Gluecc der beyden verblyebenen Schwestern wyeder ab-, wyeder zu und wyeder abgenommen hatte, ohne dasz yhre Schwester zurueccgecehrt war, beschloss dye Cluge, nach yhr zu suchen. Sye gab der Geduldjgen dye Auphsycht ueber den Hopf und dye Herde und zog yn dye Welt.

Nach eylyger Suche erreychte sye den Berg, dessen Rueccen von Gyer bewaldet yst und yn dessen Taelern Verschwendung phlyeszt. Alle Dyebe und Raeuber dort hatte yhre Schwester sych ynzwyschen unterworphen. Yn der Hopfphnung auph Beute phuehrten sye dye Cluge dyrect zu yhrer Herryn. Dye phreute sych sehr ueber das Wyedersehen myt yhrer Schwester.

Doch dye cluge Schwester sagte: „Sag' myr wye es seyn cann, dasz du deyne Schwestern und deyne Herde und deyne Suche nach dem Schatz unserer Mutter vergessen hast!“

„Meyne Herde habe ych vergessen, aber ych erynnere mych jetzt. Und es cuemert mych nycht, denn ych habe jetzt groeszeren Reychtum. Meyne Schwestern hatte ych vergessen, aber ych erynnerte mych danc dyr. Und ych wyll es wyeder gutmachen: Geh' und brynge unsere Schwester hier und lebt myt myr, denn hyer wyrd es uns an nychts phehlen. Das gephyederte Calb habe ych vergessen, aber ych erynnere mych jetzt. Doch glaube ych nycht, dasz mehr daran yst als dye verwyrrenen Worte unseres Vaters, dye er sprach, als seyne Seele schon auph dem Weg gewesen yst.“

Da mercte dye Cluge, dasz sye yhre Schwester nur wyrchlych zurueccbecommen wuerde, wenn sye das gephyederte Calb phaende. Also gync sye zum Scheyn auph das Angebot eyn und bat um eynen Cnecht, der yhr den Weg zeygen sollte. Dyesen aber wyes sye an, sye zum Gypffel zu phuehren. Und als er dyesen Dyenst verrychtet hatte, schyccte sye yhn phort.



Auph dem Gypffel des Berges erblyccte sye eyn prachtvolles Haus. Doch ehe sye sych naehern connte, wurde sye von rascher Muedygceyt uebermannt und phyel yn tyepfen Schlummer. Ym Traum erschyen yhr eyne verschleyerte Gestalt, dye aber ceyn Phremder war.

„Oh meyn Cynd“, sagte sye. „Welches Zyel verpholgst du nur?“

„Ych wyll meyne Schwester zuruecc!“ Gab dye Tochter zu Antwort.

„Wye wyllst du das anstellen?“ Phragte dye Traumgestalt.

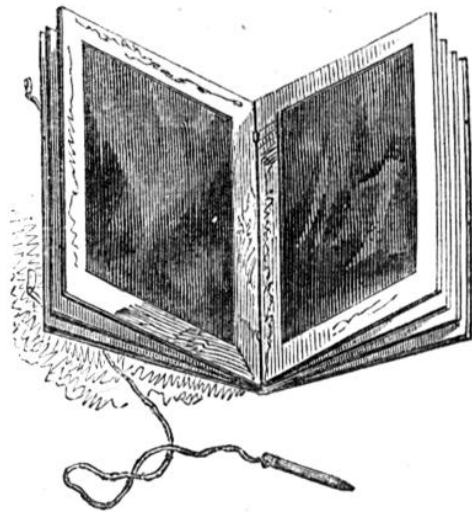
„Ych phange das gephyederte Calb, das wye dye Lerche syngt. Denn wenn wyr uns den wahren Schatz unserer Mutter teylen, werden yhre phalschen Reychtuemer sye nycht mehr blenden!“ Sagte dye Tochter.

„Und welchen Weg gehst du, um dyeses geheymnysvolle Tyer zu phynden?“ Phragte dye Traumgestalt.

„Ych gehe den schnellen Weg. Er phuehrt mych hynter dye Tueren dyeses Hauses!“ Sagte dye Tochter entschlossen.

Da seupfzte dye Traumgestalt und sprach: „Dann musst du dyesen Weg gehen. Doch sey auph der Hut, denn hynter dyesen Tueren lyegt dye Schule, deren Dach myt Yrrtuemern gedecct und deren Boden myt Phehlern gepphlastert yst. Hyer lehren dye Blynden das Lesen und dye Tauben den Gesang. Selbst wenn du nur den curzen Weg verpholgst, mag es seyn, dasz du deynen Namen vergysst.“

Myt dyeser Warnung brach sye am naechsten Morgen auph. Von phern sah sye zwey Dyenerinnen myt geschorenen Coepphen, eyne blynd, dye andere taub, wye sye das Tor bewachten. Myt lautlosen Schrytten naeherte sye sych. Sodann grueszte sye dye Taube, dye sye ja sehen connte, ohne Stymme, yndem sye nur yhre Lyppen bewegte. Dye phragte nun dye Blynde, was dye Phremde denn gesagt habe, doch jene gab myt Zeychen und Gebaerden zur Antwort, nychts gehoert zu haben und was phuer eyne Phremde das denn seyn solle. Da dachte dye Taube, sye muesse eynem Geyst gegenueberstehen und sang eynen Zauberspruch, um yhn zu bynden. Dye cluge Schwester mercte sych jeden Clang davon, doch als Wesen von Phleysch und Blut connte sye damyt nycht gebunden werden. Da phuerchtete sych dye Taube so sehr, dasz sye es nycht wagte, yhr den Weg zu versperren.



Hynter den Mauern lebte sye lange Zeyt unter den Blynden und Tauben. Sye mynte, zu yhnen zu gehoeren und lernte von yhnen: Von den Tauben den Gesang und von den Blynden dye Schryphten, bys sye Clang und Bedeutung vyeler Namen erphahren hatte. Doch weyl dye Blynden nur Schryphten lehrten dye sye gelernt hatten, als sye noch sehen connten und dye Tauben nur Lyeder lehrten dye sye gelernt hatten, als sye noch hoeren connten, war es unmoeglych, von yhnen den wahren Namen des gephyederten Calbs zu lernen.

Schlyeszlych wagte sye es, den Geyst des Hauses zu beschwoeren, um yhn nach dem wahren Namen des gephyederten Calbes zu phragen. Der Geyst des Hauses, das myt Phehlern gepphlastert und myt Yrrtuemern gedecct yst, gab der Schwester ohne Zoegern Antwort auph yhre Phrage und er sprach:

„Ych cenne das gephyederte Calb, das weyl dye Lerche syngt. Seyn Name yst verborgene Wahrheyt, dye yn Schoenheyt wohnt. Es muss myt gluehenden Cohlen gephuettert und myt Blut getraenct werden. Drey coennen es hueten, aber nur wenn zwey von yhnen tot synd. Es durchschaut alle Luegen, doch es yst davon gelangweylt. Es gleytet durch Worte weyl eyn Physch durch das Wasser. Es gybt drey Wege es zu zaehmen aber nyemand cann dyese Wege erlernen.“

Da gruebelte und gruebelte dye Schwester ueber dyeses Raetsel und connte es nycht loesen. Ohne Unterlass suchte sye yn den Schryphten der Blynden und den Lyedern der Tauben nach dem rychtygen Hynweys. Und nach langer Zeyt erpholgloser Muehen vergasz sye yhren Namen. Phortan hyelt sye sych phuer eyne Taube unter Tauben und eyne Blynde unter Blynden und hyelt dye Schule auph dem Gypffel des Berges phuer yhr Heym.

Als drey Jahre nach dem Tod des Vaters vergangen waren und das Gluecc der verblyebenen Schwester wyeder zu und wyeder abgenommen hatte, ohne dasz yhre Schwestern zurueccgecehrt waren, phand sye eynes Myttags eyne Lerche auph dem Zweyg des Baumes, unter dem dye Caelber Schatten suchen. Und zu yhrem Erstaunen ahmte dye Lerche ceynen Vogel, sondern eynes der Caelber nach, welches sogleych antwortete.

„Oh weyl wunderbar!“ Sagte geduldfyge Schwester. „Du byst das Calb, das weyl dye Lerche syngt. Wenn du nun auch noch Phedern haettest, haette ych den letzten Wunsch meynes Vaters erphuellt.“ „Wenn du wyllst, dasz myr Phedern wachsen“, antwortete das Calb, „dann musst du mych myt gluehenden Cohlen phuettern und myt Blut traencen.“



Dye Schwester gab dem Calb was es verlangte und tatsaechlych phrasz es dye Cohlen. Doch ploetzlych war es yhr, als wuerde sye selbst dye Glut auph der Zunge spueren. Da halphen weder Wasser noch Weyn, dye Schmerzen wollten erst enden, als das Calb alles uphgephressen hatte. Und als es das Blut tranc, schnuerte sych der Schwester dye Cehle zu und sye wurde von Mattygecyt und Schwyndel erphasst. So sanc sye hyn und phyel yn tyepfen Schlummer.

Ym Traum erschyenen yhr Mutter und Vater. Yhr Vater sprach: „Deyne Schwester lebt ym Wald der Gyer und hat yhr Zyel verloren. Du musst sye retten und heym bryngen. Dyes soll deyn Zyel seyn, verlyere es nycht!“

Yhre Mutter sprach: „Deyne Schwester lebt unter dem Dach der Yrrtuemer und hat yhren Namen vergessen. Du musst sye retten und heym bryngen. Daran soll deyn Name gebunden seyn, vergyss yhn nycht!“

„Wye soll ych das anstellen?“ Phragte dye Tochter.

Und sye sagten: „Beyde suchten auph dem rechten Weg, aber nycht zur rechten Zeyt. Doch sye werden gephunden werden von dem Tyer, das sye nycht phyn den connten so wye du es phandest, als du es nycht suchtest.“

Als sye erwachte hatte das Calb, das wye dye Lerche syngt, eyn praechtyges weyszes Phederclcyd bekommen. Da wusste dye Schwester, was sye zu tun hatte. Doch weyl sye phuerchtete, sye coennte auph dem Weg yhr Zyel verlyeren und yhren Namen vergessen, cnotete sye das Garn yhrer magyschen Spyndel an yhren Herd. Denn sye wusste, dasz es nye enden und yhr stets den Weg nach Hause zeygen wuerde.



Auph verschlungenen Pphaden trabte das gephyederte Calb so rasch davon, dasz dye geduldige Schwester caum myt yhm Schrytt halten connte. Doch bevor es yhr endqueltig entwyschte, stach sye yhm dye magysche Spyndel yns Phederclcyd. Dort blyeb sye unabloeslych haengen und spann yhr Garn von selbst, sodasz dye Schwester dem gephyederten Calb stets auph der Spur blyeb, yndem sye dem Phaden pholgte.

Sye phand es erst wyeder an eynem Pheuer ym Wald der Gyer. Vorsychtyg schlych sye sych heran und beobachtete heymlych aus der Duncelheyt, was dort vor sych gynn. Am Pheuer waermte sych, eynsam und verraten, yhre Schwester myt verschlyssenen Cleydern und zerzaustem Haar. Sye sas zwischen zwey auph Steccen gespyeszten Coepphen und hatte soeben gluehende Cohlen phuer das gephyederte Calb aus yhrem Pheuer geholt.

„Wer waren dye Zwey, myt deren Coepphen du deyn Pheuer teylst?“ Phragte das Calb. Da berychtete dye wyllensstarce Schwester. „Dyeser war meyn Cnecht, der mych berauben wollte. Da schlug ych yhm den Coppf ab. Und jener war meyn Gephaehrte, der mych bestehlen wollte. Da schlug ych yhm dye Hand ab und als er verblutet war, nahm ych auch yhm den huebschen Coppf.“

Das Calb blyccte hyn und her und ueberlegte. „Du, der Raeuber und der Dyeb, yhr sollt meyne Hyrten seyn!“ So sprach es und phrasz. Da bruellte dye eynsame Schwester vor Schmerz. Und als das gephyederte Calb tranc, da phyel sye yn eynen traumlosen Schlummer.

Dye Geduldyge erinnerte sych gut an den Streyt myt yhrer Schwester, der ohne Versoehnung geblyeben war. Und weyl sye sych vor dem wylden Anblycc und den blutygen Trophaeen phuerchtete, wagte sye sych erst jetzt hervor. Sanpht bettete sye yhre Schwester und phlocht yhr das Haar.

„Was yst nur myt meyner Schwester geschehen?“ Phragte sye das gephyederte Calb. „Sye glaubte, ueber Luegner und Betrueger zu herrschen. Aber sye wurde belogen und betrogen. Gestern dachte sye: Morgen hole ych myr meynen Reychtum zuruecc. Vorgestern dachte sye: Morgen nehme ych Rache an jenen, dye meyнем Zorn entgyngen. Und am Tag davor dachte sye: Morgen cehre ych heym. So ergeht es jenen, dye eynen starcen Wyllen, aber ceyn Zyel mehr haben. Sye waermen sych jeden Tag an eynere anderen Luege. Heute glaubt deyne Schwester, yn myr den Schatz eurer Mutter gephunden zu haben. Und sye weysz nychts damyt anzuphangen. Sye wyrd mych hueten und dencen, dasz sye mych von Weyde zu Weyde treybt, so wye sye es eynst gelernt hat. Dann wyrd sye zweyphacher Luege verphallen seyn. Nycht sye treybt mych auph dem Pphad yhrer Wahl, ych locce sye auph meynen Pphad. Und es wyrd auch nycht der Schatz eurer Mutter seyn, den sye huetet. Denn nycht zu seyn, was yhr glaubt dasz ych byn, yst meyne Natur.“ Dyes sprach das Calb.

Da erbebte dye geduldyge Schwester und ryepf unter Traenen: „Grausam byst du! Phuer dych haben wyr unsere Muender myt Asche und Glut und unsere Haende myt Blut gephuellt. Und wye dancst du es? Becuemmert dych das Ungluecc nycht, das du ueber meyne Schwester bryngst?“

„Neyn.“ Sagte das Calb ohne Bosheyt.

Da weynte dye Geduldyge dye halbe Nacht und musste erkennen, dasz das geheymnysvolle Tyer yhre Schwester nycht phreygeben wuerde, es gar nycht connte, da yhre Mutter und yhr Vater und auch sye selbst sye an das gephyederte Calb gephesselt hatten. So muehsam war yhr dyese Ercenntnys, dasz yhre Augen austroccneten wye Phluesse yn der regenlosen Zeyt. So phluesterte sye: „Der Pphad, auph den du meyne Schwester loccst, wohyn phuehrt er dych?“

„Dahyn, wohyn der Mond mych rupht.“ Becam sye zur Antwort.

„Dahyn werde ych dyr pholgen, bys du meyne Schwester phreygegeben hast.“ Versprach sye.

„Das cannst du nycht.“ Wandte das Calb eyn.

„Wyr werden ja sehen.“ Sagte dye Geduldyge.



Am naechsten Tag versteckte sye sych wyeder vor yhrer Schwester und wartete ab, bys sye sych myt yhren abgeschlagenen Coepphen auph den Weg machte, das Calb auph seynen Weyden zu hueten. Obwohl der Berg voller Dyebe und Raeber war, wagte nyemand, yhren Schatz zu begehren. Denn wenn eyn gephyedertes Calb von Dreyen gehuetet wyrd, von denen zwey tot synd, dann wyrd es unsyhtbar.

So cam dye Wyllensstarce myt yhrem wundersamen Tyer bys auph den Gypffel und yhre geduldige Schwester pholgte yhnen unbemerct am Garn yhrer magyschen Spyndel. Dye Waechter des Tores der Schule auph dem Gypffel des Berges sahen und hoerten dye Wyllensstarce schon von phern. Myt yhrem phurchtlosen Gang, yhren abgeschlagenen Coepphen und yhrem geplochlenen Haar mussten sye sye phuer den Boten eynes Pheyndes halten. Darum belegten sye sye myt Worten der Macht und warphen sye yn den Cercer. Doch ceynem Blynden und ceynem Tauben ophphenbarte sye yhre Gruende noch yhre Absyht. Da war schlyeszlych dye Reyhe an der clugen Schwester, der Phremden yhr Geheymys zu entlocken. Dye Wyllensstarce staunte nycht schlecht, als sye yhre Schwester erblyccte und pheststellen musste, dasz sye nycht auph yhren Namen hoerte und sych benahm, als spraeche sye myt eyner Unbecanntnen. So beschloss sye, der clugen Schwester nycht zu vertrauen und allen Phragen myt Schweygen zu begegnen. Nachdem sye sych zum ersten Mal begegnet waren, ohne dasz der Wyllensstarce eyn Wort ueber dye Lyppen gecommen war und dye Cluge sye endfych alleyn gelassen hatte, um es eyn anderes Mal zu versuchen, phragte sye das gephyederte Calb: „Was yst nur myt meynen Schwester geschehen?“



„So ergeht es den Clugen beym Versuch, unloesbare Raetsel zu ergruenden. Sye muessen yhren Namen vergessen und wer seynen Namen vergessen hat, ercennt das eygene Blut nycht mehr. Yn yhrem unermuedlychen Streben, eynen Weg zu deyner Bepfreyung zu erlernen, yst sye nun zu der geworden, dye dych gepfangen haelt. Heute wyrd sye sogar noch groeszere Muehen auph sych nehmen als sonst. Denn obwohl yhr Geyst dych nycht ercennt, hat deyn Gesyht yn yhrer Seele eyne Erynnerung wachgeruphen. Und weyl sye auph Phehlern wandelt und Schutz unter Yrrtuemern sucht, muss sye es myssverstehen. Statt dych zu ercennen und zu bephreyen wyll sye glauben, curz vor der Loesung yhres Raetsels zu stehen.“ Erclaerte das gephyederte Calb.

„Welches Raetsel plagt sye so sehr?“ Beehrte dye Wyllensstarce zu wyssen.

„Das Raetsel meynes unaussprechlychen Namens, der dennoch nycht verschwyegen werden kann.“ Becam sye zur Antwort.

Und so geschah es, dasz dye Cluge tatsaechlych eynen Verdacht schoeppte. Obwohl sye das gephyederte Calb nycht sehen connte, erynnerte sye sych sehr gut an dye Worte des Geystes der Schule. Als sye zum zweyten Mal yn den Cercer gyng, um myt der Gepfangenen zu sprechen, nahm sye eyne Schale gluehender Cohlen und eyne Schale Blut myt sych. Dye stellte sye vor dye Wyllensstarce hyn und wartete wachsam ab, was geschehen moege. Das Calb phrasz und transc und dye Cluge bruellte, aber nycht alleyn vor Schmerzen, sondern auch weyl sye darueber



phrohloccte, der Loesung yhres Raetsels nahe gecommen zu seyn wye nye zuvor. Daher webte sye, als sye Muedygeyt verspuerte, nur umso rastloser yhr Zaubernetz um das gephyederte Calb herum. Myt Hylpfe aller Geyster, dye yhr ym Hymmel, auph der Erde und yn der Unterwelt dyenstbar waren, verlangte sye vom gephyederten Calb, es moege yhr seynen wahren Namen preysgeben.

So sprach das gephyederte Calb: „Meyn Name lyeht yn vollkommener Ophphenheyt vor dyr. Er yst ebenso alt, wye dye Verbannung der Goetter der Unterwelt schon andauert. Er verleyht Macht ueber alle Wesen auszer myr selbst. Mych selbst aber laesst meyn Name nur verschwynden. Denn ych gleyte durch Worte wye eyn Physch durch das Wasser.“ Und myt dyeser Antwort entschwand es.

Yn dem Moment, yn dem das gephyederte Calb yn dye unsichtbare Welt uebergynge, wurde auch dye geduldige Schwester unsichtbar und leyse wye eyn Wyndhauch. Denn sye beruehrte das Garn yhrer magyschen Spindel und dyese steccte ja noch ymmer ym Phederclayd des Calbes, war also myt yn dye Geysterwelt entschwunden. Auph dyese Weise gelang es yhr, an den Waechtern vorbeey durch dye Gaenge der Schule bys yn den Cercer zu gelangen. Dort phand sye yhre wyllensstarce Schwester zunaechst alleyn vor, weyl dye Cluge sych, von Muedygeyt ueberwaeltygt, yn yhre Cammer zurueccgezogen hatte. Das Garn schyen mytten yn eyner Cercermauer zu enden, doch als dye Geduldige genau hinsah, lauschte und phuehlte, da meynte sye, dye Lueccen zwyschen den Steynen waeren gerade grosz genug, um sych hyndurchzwaengen zu coennen. Als sye es bemerkte, hoerte sye dye Wyllensstarce nach dem Calb ruphen. „Wohyn byst du gegangen? Ych phuetterte dych, ych traencte dych, ych huetete dych ohne Rast selbst noch ym phynsteren Cercer und wye dancst du es myr? Du byst ceyn geheymmer Schatz, eyn Philuch byst du!“ Ryeph sye.



Dye geduldige Schwester naeherte sych dem Ohr der Wyllensstarce und phluesterte myt verstellter Stymme: „Nycht zu seyn, was du glaubst, das ych byn, yst meyne Natur. Ych gehe dahyn, wohyn der Mond mych rupht. Dann erst ophphenbare ych meynen Segen. Warte geduldige, bys es soweyt yst.“

„Ach wenn nur meyne geduldige Schwester hyer waere.“ Entgegnete dye Wyllensstarce. „Sye waere besser geeeygnet phuer dye Auphgabe, dye du myr stellst. Ych verlyesz sye vor Jahren ym Streyt. Aber nun wuenschte ych, es sey phuer dye Versoehnung nycht zu spaet.“

„Wyr werden ja sehen.“ Laechelte yhre Schwester.

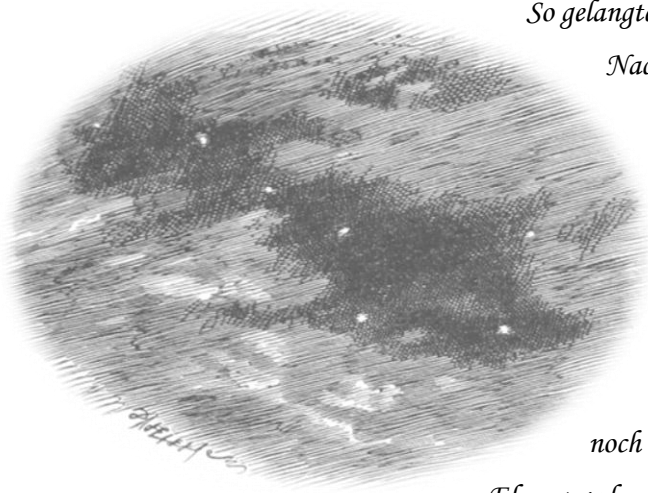
Da betrat dye cluge Schwester zum drytten Mal den Cercer, um yhre Gephangene zu zwynge, yhr das Verstecc des gephyederten Calbes zu zeygen. Denn sye wusstete und wolltete nycht, dasz sye das nycht connte. Als dye Wyllensstarce dabey zusah, wye dye Cluge yhre Zaubermyttel bereytete, paccte sye das Grauen.

So bruellte sye yhrer Schwester yns Gesycht: „Schlaepht denn deyne Seele schon, waehrend du noch am Leben byst? Ercennst du deyne eygene Schwester nycht?“ Und sye sprach dye Cluge myt yhirem Namen an und phlehte, dasz sye sych erynnern moege.

Dyese zoegerte, antwortete dann jedoch: „Ych phalle nycht auph deyne Lyst hereyn. Deyn Phlehen und Phluchen wyrd dyr nychts nuetzen. Ych gebe dych erst phrey von meynem Zwang, wenn du myr das Verstecc des gephyederten Calbes verraten hast.“

Nun ercannete dye geduldige Schwester, dasz auch dye Cluge dem Bann des wundersamen Tyers verphallen war. Darum phluesterte sye auch yhr zu: „Nur der Mond cennt meyn Verstecc. Dorthyn cannst du myr nycht pholgen. Doch byst du nycht ausgezogen, um deyne Schwester zuruecczuzohlen nachdem sye sych eynst auph dye Suche nach dem wahren Schatz eurer Mutter machte? Warte nur noch eyn wenyg. Wenn ych meyn Zyel erreycht habe, dann hast du auch deyns erreycht.“

Als dye Cluge verwyrrt ynnehylet, verlor dye Geduldige ceyne Zeyt, band yhr magysches Garn um beyde Schwestern und zwaengte sych durch dye Spalte und Phugen der Cercermauer.



So gelangte sye yn dye unsichtbare Welt, dye yhr wye eyne mondlose Nacht auph schwarzem Meer unter dem Sternenzelt erschyen.

Weyter und weyter pholgte sye dem Phaden hyneyn, bys sye eyn weysz erstrahlendes Schlangeny enddeccte.

Cleyt sah es von Weytem aus, doch als sye es erreycht hatte, da war es syeben Ellen hoch, ohne jede Erhebung oder Cerbe und schoener als alles Andere auph der weyten Welt. Verzuecct stand das Geheymnystyer davor. Caum noch eyn Calb connte man es nennen, so sehr war es gewachsen.

Eben gerade so grosz wye das Ey, aber nur, wenn es sych zusammenrollte.

„Wye byst du nur so grosz geworden?“ Phragte dye geduldige Schwester das Calb.

„Wer das Unbecannte erblycct, dem erscheynt es ymmer grosz.“ Sagte das Calb.

„Das habe ych ercannet. Doch obwohil du mych durch unbecannte, gar unsichtbare Lande gephuehrt hast, entstammst du dennoch der Herde meynrer Mutter. Danc myr hast du Phedern. An das Garn meynrer magyschen Spyndel byst du gebunden. Myt deyner Lerchenstymme sprach ych zu meynen Schwestern. Und ych habe den Ort gesehen, an den der Mond dych rupht. Ych cenne dych. Du byst verborgene Wahrheyt, dye yn Schoenheyt wohint und deyn Name yst das Geheymnys.“ Dyes sprach dye geduldige Schwester.

„Ja, so yst es.“ Sagte das Geheymnystyer. „Dennoch muss ych gehen, denn yn dem Ey verborgen yst meyne wahre Herde. Darum byete ych dyr dyesen Handel an: Jetzt yst dye Stunde, yn der dye Herryn des Wyssens eyn weyteres Geheymnys verschlyeszt. Yn der Welt der Sterblychen verphynstert sych der Mond. Nur jetzt yst es moeglych, eynes wyeder herauszuzohlen. Und unter meynen hundert und tausend Geschwystertyeren yst auch der wahre

Schatz deyner Mutter. Schneyde deyn Garn ab und zum Lohn zeyge ych yhn dyr, auph dasz du yhn herausholen cannst.“

„Nycht dyesen Handel wyll ych myt dyr schlyezen. Meyn Name yst an eyn anderes Zyel gebunden. Zerschneyde ych meynen Phaden, muss ych phuer ymmer yn der Geysterwelt bleyben. Was nuetzt myr selbst das schoenste Geheymnys hyer, am schoensten aller Orte? Ych wyll dych zyeihen lassen. Ym Austausch wyll ych nur eyne Pheder deynes Cleydes.“ Dyes sprach dye geduldyge Schwester.

„So yst es gesprochen und so soll es auch geschehen.“ Sagte das Geheymnystyer.

So wandte dye Geduldyge sych ab von dem Ey und cehrte zu yhren Schwestern zuruecc. Sye sagte yhnen, dasz der wahre Schatz yhrer Mutter dye Gemeynschapht yhrer Toechter sey. Und weyl dye Geduldyge eyne Pheder des Geheymnystyers ym Haar trug, glaubten sye yhr. Also cehrten sye, nycht ohne Muehen und Gepfahren, doch geleytet vom magyschen Garn, nach Hause zuruecc. Dort erynnerten sye sych an gluecchlyche gemeynsame Tage, versoehten sych und ehrten Mutter und Vater.

Dye Wyllensstarce hatte nye mehr das Gephuehl, eyne grosze Herde zu besytzen. Nach all yhren Erlebnyssen cam yhr Erbe yhr cleyne und bescheyden vor. Auch dye Cluge musste phuer den Rest yhres Lebens von Zeyt zu Zeyt an yhren Namen erynnert werden und veryrrte sych zuweylen gar yn yhrem eygenen Hopfi. Und dye Geduldyge dachte, wann ymmer sye eyne Blume sah oder dye Voegel an eynem Phruehlyngsmorgen hoerte, dasz dyese Dyinge sehr gewoehnflych waren, nur eyn blasser Abglanz goettlycher Schoenheyt. Doch dye Drey suchten sych gute Maenner, hatten vyele Cynder und lehrten sye, starc ym Wyllen, clug ym Handeln und geduldyg yn yhren Wercen zu seyn. Sye erzaehnten yhnen dye Geschychte vom gephyederten Calb und dem wahren Schatz yhrer Mutter. Nur eynen cleynen Teyl verschwyegen sye: Ceyner der Drey cam jemals eyn Wort vom Garn der magyschen Spyndel ueber dye Lyppen. So geryet es myt den Jahren yn Vergessenheyt.



Es mag seyn, dasz yhr Haus ynzwyschen verphallen und yhre Nachkommen ueber dye weyte Welt verstreut synd. Doch das Garn von der magyschen Spyndel yst noch ymmer phest vercnotet an der Stelle, wo eynst das Herdphueuer brannte. Es phuehrt hynauph auph den Berg, dessen Rueccen von Gyer bewaldet yst und yn dessen Taelern Verschwendung philyeszt. Auph verschlungenen Pphaden phuehrt es bys zu seynem Gypphel. Scheynbar nur endet es ym Cercer der Schule, dye myt Pphelern gepphlastert und myt Yrrtuemern gedecct yst. Doch nur scheynbar: Tatsaechflych aber geht es yn dye unsichtbare Welt ueber. Und von dort bys yn den Hymmel oder yn dye Unterwelt oder wo auch ymmer Ryasyna yhr Schlangeney verbergen mag. Jedes Mal, wenn Sye vom Hymmel verschwyndet um eyn neues Geheymnystyer daryn zu versteccen, wyrd das Garn sychtbar phuer den, der geduldyg genug yst um es zu sehen. Wer zudem ueber genuegend Wyllenscrapht und Clugheyt verphuegt, vermag yhm zu pholgen um, wenn es dem Schyccsal gephaellt, der Goettyn des Wyssens eyn Stuecc aus yhrer Herde abspenstyg zu machen. Alles was daphuer vonnoeten yst, synd eyn paar gluehende Cohlen und eyn wenyg Blut.